Kinoleute in Avezzano

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 5

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-719261

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Volk, rufen wir darum, wehre dich dieser Ketten!

Wenn wir dem Elaborat des bernischen Polizeidirektors diese ausführliche „Würdigung" zuteil werden ließen, so geschah es, weil es von „allerhöchster Stelle" eine Stimmung wiedergibt, unter der das Kinogewerbe von regierenden Kreisen zu leiden hat. Stünde der Kanton Bern in dieser Beziehung einzig da, es ließe sich darüber lächeln, so aber .....

Enger jetzt zusammen! lautet darum die Parole der Leute des Kinogewerbes, in der Organisation, die hebt und stärkt, wird der Halt sein, der ihnen trotz weiterer Anfechtungen und Anrempelungen den endlichen Sieg der Sache sichert, der sie die Vorurteile wirksam beiseitigen läßt trotz Sturm und Wetter. Gegnern und Widersachern aber sei ins Merkbuch geschrieben: Wir zittern nicht!

Kinoleute in Avezzano.

Im Berner „Bund" begegnen wir folgenden Ausführungen: Die Erdbebenkatastrophe in Mittelitalien, die ein blühendes Land in einen Schutthaufen verwandelt und Menschenopfer gefordert hat, die den Verlusten einer großen Schlacht gleichkommen, ist für Italien ein nationales Unglück, das in den italienischen Zeitungen die Kriegsereignisse und alles andere begreiflicherweise in den Hintergrund gedrängt hat. Aber die nationale Trauer hat nicht hindern können, daß eine Kinematographengesellschaft Roms an den Schauplatz der Ereignisse eine Schauspielertruppe entsandt hat, mit dem Auftrage, auf dem leider nur zu eindrucksvollen Hintergrund der Tragödie eine Reihe realistischer Schreckensszenen der Erdbebenkatastrophe zu mimen.

Mit begreiflicher Entrüstung nagelt ein Berichterstatter des „Resto del Carlino" diese Rekordleistung des Kientopps fest, dem nichts heilig ist. „Friede den armen Toten", schreibt er, „Friede auch, wenn es möglich ist, daß sie noch leben und hoffen, den Lebendigbegrabenen, für die die Nacht keinen Anfang und kein Ende hat. Wir gehen die Straße entlang, die von Avezzano nach Tagliacozzo führt. In ernstem Nachdenken überschreiten wir die Höhen, die auf den trockenen Fucinosee herabsehen; langsam bricht die Nacht herein. Wir haben in Tagliacozzo Halt gemacht. Aber der Lärm der zahlreichen Unglücklichen, die in der Umgebung Biwak bezogen haben, läßt uns kein Auge schließen. Wir knappern ein paar Biskuits, denn das Abendessen im Wirtshaus war nicht sehr ergiebig. Auch in Tagliacozzo beginnen bereits die Lebensmittel zu fehlen. Die Wirtshäuser sind überfüllt. Heute abend sind endlich die ersten von der Regierung abgesandten Hilfskolonnen eingetroffen, deren Absendung der Besuch des Königs beschleunigt hat.

Als wir zum Frühstück herunterkommen, blüht uns die nicht eben angenehme Ueberraschung, mit einer Gesellschaft von Kinoschauspielern zusammensitzen, die im Auftrag einer römischen Firma hieher gekommen sind, um, es versteht sich, nur im künstlerischen Interesse, einige packende Aufnahmen zu machen. Zu der Gesellschaft gehören auch zwei nur allzu gut gelaunte und allzu laute jüngere Damen, die das eisige Schweigen des Unglücks nicht abhalten kann, alle Augenblicke in helles Gelächter auszubrechen. So sehr man sich auch bemüht, über diese übel angebrachte Heiterkeit hinwegzusehen, überschleicht einen doch das Gefühl, daß man hier einer Entheiligung des Unglücks gegenübersteht, wie man sie kaum für möglich halten kann. Wenige Minuten später schreckt uns ein neuer Erdstoß auf. Alles springt auf die Füße. Die Unterhaltung stockt, und wir alle unterliegen dem bangen Schrecken, daß eine Wiederholung der Katastrophe bevorstehe. Man begreift ohne weiteres, daß die Anwesenden die Vertreter der Lichtspielbühne nicht eben mit freundlichen Blicken betrachteten. Ja, einige Bauern schienen sogar die Absicht zu haben, diesem Widerwillen handgreiflichen Ausdruck zu verleihen. Aber es blieb bei der Absicht, denn die Filmleute hielten es für angezeigt, rechtzeitig den Rückzug anzutreten und auf der Straße, die vom Berge abwärts nach Rom führt, im dämmernden Morgen zu verschwinden."

Wir haben der „Bund"-Schilderung lediglich deshalb auch in unserem Blatte Aufnahme gewährt, weil wir durch Ignorierung derselben unsern Gegnern nicht die Waffe in die Hand geben wollten, mit der sie zum Streiche gegen die Kinoleute im allgemeinen ausholen, sondern weil wir uns Gelegenheit schaffen wollten, darzutun, daß wir mit der Art des geschilderten Vorgehens der italienischen Schauspielertruppe uns ebenfalls nicht befreunden können. Es mag ja wohl zum guten Teil dem Uebereifer zuzuschreiben sein, daß geschäftliche Erwägungen die idealere Kehrseite verdüsterten.

Wo aber in aller Welt kann man die ganze Herde, die ein reudiges Schaf in ihrer Mitte birgt, rundweg verdammen? Man bemühe sich, die Auffassungen, die in unsern guten Kinokreisen herrschen, etwas vorurteilsloser kennen zu lernen und es wird unausbleibliche Folge, daß manche eingebildete Vorurteile korrigiert werden müßten, denn man glaube es endlich: Gerade in Kinokreisen ist man gegen Fehler durchaus nicht blind, sondern allen Ernstes gewillt, für Sanierung ununterbochen tätig zu sein. Was verlangt wird und zurückgewiesen wird, das ist die oberflächliche Behandlung aller Stümper, die nur über Urteile, nicht aber über die unerläßliche Sach- und Personenkenntnis verfügen.